Wilhelm von Humboldt an August Wilhelm von Schlegel
Berlin, 19.01.1822

Empfangsort	Bonn
Handschriften-Datengeber	Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek
Signatur	S 507 : 3
Blatt-/Seitenzahl	2 e. S.
Format	25,5 x 21 cm
Bibliographische Angabe	Briefwechsel zwischen Wilhelm von Humboldt und August Wilhelm Schlegel. Hg. v. Albert Leitzmann. Halle 1908, S. 47–48.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22];https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/4007.

[1] Schon längst wollte ich Ew. Hochwohlgebohrnen für Ihren gütigen Brief vom 25. November meinen herzlichen Dank abstatten, so wie für die gütige Aufnahme, welche mein Brief, der wirklich der Entschuldigung bedurfte, bei Ihnen gefunden hat; aber ich hoffte Ihnen etwas mittheilen zu können, das ich Ihnen mitzutheilen wünschte, und dies hat sich noch immer nicht thun lassen.
Die neue Schriftprobe hat mir ungemein gut gefallen. In einigen Buchstaben finde ich sie der früheren vorzuziehen, namentlich in dem *N*. Ich hätte sie indeß ein klein wenig größer gewünscht. Die Striche, mit welchen das *i* über die Linie hervorgeht, scheinen mir, da wo sie die Linie berühren, ein wenig zu fein. Da sie die Fortsetzung des Körpers des Buchstabens sind, so würde ihr Zusammenhang mit diesem besser ins Auge fallen, wenn sie gleiche Dicke mit ihm hätten. Die Manuscripte mögen wohl so seyn. Allein die von der Hand geführte Feder, die oft einen Buchstaben durch zweimaliges Ansetzen macht, hat andre Gesetze, als der Druck. Die Verbindung des *d* und *r* scheint mir auch nicht recht deutlich. Besonders fällt dies auf, wo sich ein *û* daran anschließt. Der Strich des *r* scheint mir zu sehr herunter [2] zu gehen, und das *d* nicht genug seinen natürlichen Endstrich zu behalten. Außer diesen wahren Kleinigkeiten aber, über die man auch noch sehr leicht verschiedene Ansicht haben könnte, wüßte ich nichts zu erinnern. Werden denn nun die Buchstaben bald hier ankommen? Es wäre sehr zu wünschen, daß Ew. Hochwohlgebohrnen bald in Bonn davon Gebrauch machen könnten, und daß auch Bopp hier dazu in Stand gesetzt würde.
Indem ich Ew. Hochwohlgebohrnen meinen Dank für die gütige Mittheilung wiederhole, verbleibe ich mit den hochachtungsvollsten und freundschaftlichsten Gesinnungen
Ew. Hochwohlgebohrnen
ergebenster,
Humboldt.
Berlin, den 19. Januar 1822.

Namen

Bopp, Franz

Orte

Berlin

Bonn

Werke

Schlegel, August Wilhelm von: Specimen novum typographiae indicae